

Weihnachtsbetrachtung

Autor(en): **Sutermeister, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **35 (1941)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-925773>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bern, 15. Dez. 1941

Schweizerische

35. Jahrgang

Behörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Frau Lauener, Gümligen b. Bern

Postfachkonto III/5164 — Telephon 42.535

Nr. 24

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark

Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Weihnachtsbetrachtung.

Aus einer Weihnachtspredigt von
Eugen Sutermeister.

„Die Klarheit des Herrn umleuchtete sie“, so heisst es von den Hirten auf dem Felde, als sie nachts die Herde hüteten. Ihr könnt euch denken, wie sie erschrafen, als der Engel des Herrn plötzlich zu ihnen trat in ihre dunkle Einsamkeit. Da war es auf einmal hell und klar! Da lagen, saßen oder standen die Hirten in aller ihrer Armut und wußten nicht, was sie von dieser Himmelserscheinung halten sollten. Es heisst denn auch: „Sie fürchteten sich sehr.“

So mag es wohl manchem von uns ergehen. Du bist ja auch von tiefer Stille umgeben. Du wandelst in dunkler Einsamkeit, die andern Menschen achten deiner nicht. Du gehst in aller Unscheinbarkeit deinen Weg. Du tust in aller Stille und Treue deine Pflicht. Du hast von niemandem etwas Liebes zu erwarten. Da geschieht dir auf einmal so viel Gutes, daß du davon gleichsam geblendet wirst wie die Hirten auf dem Felde. Da umleuchtet dich auch die Klarheit des Herrn. Oft ist es nur ein guter, heller Gedanke, der wie ein Blitz vom Himmel plötzlich in uns aufgestiegen ist. Oder es ist ein sehr nützlicher Rat von andern, der uns so einleuchtet, daß wir in freudigem Schreck rufen: „Ja, das wird uns helfen.“ Solche Klarheit des Herrn möge euch oft umleuchten

in eurem trüben Leben. Denn diese Klarheit des Herrn bringt immer etwas Gutes mit: einen Trost, eine Hilfe, eine Freude. Sie blendet nicht nur, sie richtet auch auf. Der Engel des Herrn rief den Hirten ja auch zu: „Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude.“

Auch wenn du in deinem trüben Tagwerk wenig Freude erlebst, so darfst du doch immer hingehen, wo der große Stern leuchtet, zum Throne Gottes. Die Hirten auf dem Felde haben die Freudenbotschaft des Engels wohl nicht ganz verstehen können. Denn sie waren einfache, arme, ungelehrte Leute. Aber sie sind doch voll Glauben hingegangen zu der Krippe Jesu. So darfst du auch immer kommen zum Vater des Lichts, so wie du bist. Du darfst immer vor Gottes hellen Thron treten im Gebet, aus deiner Dunkelheit und Dürftigkeit heraus.

Seht, er liegt in seiner Krippen,
Ruft zu sich mich und dich,
Spricht mit süßen Lippen:
Lasset schwinden, liebe Brüder,
Was euch quält, was euch fehlt,
Bring ich alles wieder.
Die ihr arm seid und elende,
Kommt herbei, füllet frei
Eures Glaubens Hände!

Gott ist klar und wahr. Vor ihm ist alles offenbar. Und dieser wahrhaftige, allwissende Gott duldet auch bei uns keine Unklarheit, keine Unlauterkeit, keine Unredlichkeit. Wer sich fleißig an diesen klaren Gott wendet, wer aus seinem Licht der Lauterkeit schöpft, der wird selbst auch klar, lauter und hell. Von einem solchen Menschen hat man den Ein-

druck: Das ist ein aufrichtiger und redlicher Mensch. Man fühlt, daß man ihm vertrauen darf. Aus seinen Mienen leuchten Offenheit und Redlichkeit. Seine Worte und Werke sind klar und deutlich. Man weiß gleich, woran man mit ihm ist. Aber solche Menschen sind leider selten. Durch wie viel Schein müssen wir uns betrügen lassen. Mit wie viel Lug und Trug haben wir zu kämpfen, auch bei uns selbst. Wie unlauter sind oft unsere besten Absichten. Oft sind unsere schönsten Worte nur halb wahr.

Wenn wir den brennenden Weihnachtsbaum betrachten, so wollen wir auch an diese Klarheit denken.

Zur Belehrung und Unterhaltung

Ein Besuch in der Maschinenfabrik Brown Boveri & Cie. in Baden.

(Fortsetzung.)

Fast in allen Ländern der Erde laufen Maschinen, welche in Baden gebaut worden sind. Und überall schätzt man diese Maschinen. Denn sie sind solid. Sie laufen sicher. Man muß sie nicht immer flicken. Eben jetzt baut die Fabrik Maschinen für ein großes Elektrizitätswerk in Norwegen. Leider bekommt man wegen des Krieges viele Rohstoffe nur schwer oder gar nicht mehr. Zum Beispiel Kupfer. Als Ersatz verwendet man bei Brown Boveri & Cie. häufig Aluminium. Aluminium ist aber kein voller Ersatz für Kupfer.

In mächtigen Hallen werden die einzelnen Maschinenteile bereit gemacht. Da liegen zum Beispiel ganze Berge von Eisenplatten. Die Arbeiter schneiden sie an schweren Maschinen zurecht. So rasch und leicht, als wäre es Papier. Andere Arbeiter bohren Löcher, andere schweißen Eisenstücke zusammen. Mit großem Lärm und Getöse.

Auf Rollwagen oder mit großen Kranen werden die Einzelteile in die Montagehallen gebracht. Montage (sprich Montasch) heißt Aufbau oder Aufstellung. Die Arbeiter, die dort arbeiten, heißen Monteure (Montöre). Sie montieren, das heißt, sie setzen die einzelnen Teile zusammen und stellen die Maschinen auf. Sie bauen Turbinen, Generatoren, Schaltwerke, Motoren usw.

Turbinen sind Treibräder, die aussehen wie

riesige Schnecken. Es gibt Wasserturbinen, Dampfturbinen und Gasturbinen. Die Wasserturbinen haben wenige, aber großmächtige Schaufeln. Das strömende Wasser stürzt gegen die Schaufeln und treibt die Turbine herum. Die Dampf- und Gasturbinen haben kleine, aber viele Schaufeln. Der heiße Dampf und das heiße Gas setzen die Turbine ebenfalls in schnelle Umdrehung.

Die Generatoren oder Stromerzeuger sehen aus wie mächtige Wagenräder. Auch sie drehen sich und wandeln die Bewegung in elektrischen Strom um. Sie heißen darum auch Dynamomaschinen oder Kraftmaschinen. Ein großer, neuer Generator entwickelt eine Kraft von ungefähr 100,000 Pferdestärken (100,000 PS). An den Schaltwerken kann man den Strom ein- und ausschalten. Zu den Schaltwerken gehören auch Apparate zum Messen des Stromes. Ferner verschiedenartige Sicherungen. Leicht können einzelne Teile der Apparate glühend werden und verbrennen. Sobald eine solche Gefahr besteht, schalten die Sicherungen den Strom aus. Und zwar automatisch oder selbsttätig. Das heißt, ohne daß jemand den Apparat bedient. Es sind also Schutzvorrichtungen, die Beschädigungen und Feuersbrünste vermeiden sollen. In unsern Elektrizitätswerken nehmen die Sicherungen mehr Raum ein als alle übrigen Einrichtungen zusammen. Man will alles tun, um Unfälle zu vermeiden.

Die Motoren (das heißt auf deutsch Bewegter) sind die Gegenstücke zu den Generatoren. Sie wandeln die elektrische Kraft in Bewegung um. Sie bewegen und treiben die Arbeitsmaschinen. Sogar die kleinen Handwerker, die Bauern und die Hausfrauen haben heute Motoren. Man pumpt die Sauche, man hobelt die Bretter, man blocht die Böden, man treibt die Nähmaschine, man schneidet sogar die Haare mittels Motoren.

Bei einem Elektrizitätswerk geht es demnach so zu:

1. Das Wasser treibt die Turbinen.
2. Die Turbinen treiben die Generatoren.
3. Die Generatoren wandeln die Bewegung in elektrischen Strom um.
4. Die Drähte der Starkstromleitung leiten den Strom in die Fabriken und Wohnhäuser.
5. Dort setzt der Strom die Motoren in Bewegung.
6. Die Motoren treiben die Arbeitsmaschinen (Webstühle, Nähmaschinen usw.).